

Liebe Gemeinde,

es gibt in unserer Welt viele ungelöste Rätsel. Von einem dieser Rätsel lesen wir alle Jahre an Ostern in den Leitartikeln mancher Zeitungen. Es geht dabei um die Frage: *Wie war es möglich, dass diese wenigen Christen, die sich nach der Kreuzigung Jesu hinter verschlossenen Türen verborgen haben, eine weltweite Bewegung in Gang setzen konnten? Was sprengte damals die Türen?* Die Verfasser dieser Leitartikel machen alle Jahre Vorschläge, wie dieses Rätsel zu lösen wäre. In der Regel gehen sie dabei von der Meinung aus, dass Jesus in irgendeinem Grab in Jerusalem verwest ist. Genau so wie es uns allen einmal widerfährt. Wenn Jesus aber im Grab geblieben ist, dann haben die wenigen Jünger selbst diese weltweite Bewegung in Gang gesetzt: Sie müssen so starke innere Kräfte besessen haben oder Visionen erlebt haben. Kurz: Sie haben an Pfingsten selber die Türen aufgesprengt.

Die Christinnen und Christen, die damals dabei waren, bezeugen aber einmütig: Die Lösung dieses Rätsels heißt: *Gott hat Jesus Christus aus dem Grab gerufen.* Und eine große Anzahl von Jüngern hat den auferstandenen Jesus daraufhin gesehen. Und sie sind obendrein mit Heiligem Geist beschenkt worden. Ich lese einmal, wie der Evangelist Johannes davon erzählt.

*Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!*

*Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.*

In diesen Versen geht es um dreierlei:

### **1. Die Jünger sahen Jesus**

Wir alle hören ja täglich vieles. Und wir bilden uns dann unsere Meinung über das Gehörte. Auch im Jüngerkreis hörte man, dass Jesus auferstanden sei. Markus sagt dazu: *Als sie es hörten, dass er lebe, glaubten sie es nicht<sup>1</sup>.* Es besteht aber ein großer Unterschied, ob man etwas nur von andern hört oder ob man es selber sieht. Den Unterschied bemerkt man bei den Jüngern. Auf einmal behaupten sie selber: *Wir haben den Herrn gesehen<sup>2</sup>.* Die einzelnen Berichte über die Osterereignisse unterscheiden sich zwar in manchen Zügen voneinander. Jesus erscheint den Jüngern einmal in Jerusalem und dann in Galiläa. Einmal lässt

---

<sup>1</sup> Mk16,11

<sup>2</sup> Joh20,25

er sich nicht berühren, dann aber wünscht er die Berührung<sup>3</sup>. Aber im Wesentlichen sind sich alle Osterzeugen einig: Sie sagen: *Wir haben den auferstandenen Herrn gesehen*. Diese Begegnung hat ihr Leben so verändert, dass manche später für diese Erkenntnis ihr Leben gelassen haben. Petrus und Paulus und noch andere. Das unterscheidet die ersten Osterzeugen von all denen, die später auch etwas über Jesus sagen möchten. Die Jünger sahen auferstandenen Jesus. Und sie wurden von ihm obendrein mit der Gabe des Heiligen Geistes beschenkt. Auch diese 10 Männer, die sich in unserer Geschichte angsterfüllt hinter verschlossenen Türen versammelt haben, empfangen diese Gabe.

Für die Jünger bedeuteten diese Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus noch ein besonderes Geschenk. Denn sie hatten ja alle ihren Herrn und Meister nach seiner Gefangennahme verlassen. Nun wäre es doch auch möglich gewesen, dass Jesus auch sie und damit uns alle verlässt. Dass er sich voll Enttäuschung für immer von dieser Welt abgewandt hätte. Und genau dies tut Jesus nicht. Er tritt in die Mitte der Jünger und spricht: *Friede sei mit euch!* Diese Worte waren für die Jünger darum mehr als ein Gruß. Sie brachten ihnen Veröhnung und Frieden. *Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen*. Viele derjenigen, die den auferstandenen Jesus damals nicht gesehen haben, begannen schon damals mit ihren eigenen Erklärungen hervortreten. Manche sagten: die Jünger hätten sich die Auferstehung Jesu nur eingebildet. Als hätte Jesus solche Deutungen vorausgeahnt, heißt es hier: *Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite*. Sie haben ihn also wirklich gesehen – und an seinen Wunden erkannt. Darum können wir auch die Jesusgeschichten im Neuen Testament mit so großer Gewissheit lesen. Der Jesus der Erdentage, der am Kreuz starb, der ist auferstanden und lebt in der Herrlichkeit Gottes.

Der zweite wichtige Gedanke unseres Evangeliums lautet:

## **2. Die Jünger werden von Jesus gesendet**

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: *Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch*. In unserem Leben bedeutet es viel, wenn wir uns von Gott an unseren Platz gesandt wissen. Wem diese Sendung fehlt, der kann sich vielleicht von Lust und Laune bewegen lassen. Er kann auch selbtherrlich seine Aufgaben anpacken. Aber irgendwo bleibt er immer unsicher. Jesus aber sendet die Seinen und stellt dadurch ihr Leben in den größten Zusammenhang, den es gibt. Er verbindet unser Leben mit Gott: *Der Vater hat Jesus gesandt. Jesus sendet uns*. Dadurch werden sündige Menschen zu Botschaftern an Christi Statt<sup>4</sup>. Wir alle müssen darum immer wieder einmal über unsere Sendung nach-

---

<sup>3</sup> Joh20,17

<sup>4</sup> 2Kor5,20

denken. Einem Missionar oder einer Pfarrerin helfen ihre Dienstanweisungen, ihre Sendung zu leben. Aber die meisten Christinnen und Christen müssen selber suchen, was es für sie bedeutet, von Jesus gesandt zu sein. Viele Gespräche unter Glaubenden und auch viele Gebete kreisen darum um dieses Thema. Einige Beispiele zeigen das. Da sieht sich jemand durch ein Bibelwort gesandt. Durch den Satz: *Mache dich auf und werde licht. Denn dein Licht kommt*<sup>5</sup>. Jeden Morgen stellt dieser Mann sich durch sein Gebet bewusst in das Licht Jesu. Und dann geht er an seine Arbeit in der Erwartungshaltung: *Irgendwo kommt mir heute auch das Licht Jesu entgegen. Vielleicht in einem Menschen oder durch die Umstände des Tages. Und am Abend hält er dann Rückschau auf den Tag und sucht nach diesen Lichtmomenten.*

Ein anderer hat sich ein Christophorusbild in seinem Hausflur aufgehängt. Christophorus trug ja der Legende nach das Jesuskind auf seiner Schulter über eine Furt. Jedesmal, wenn dieser Mann seine Wohnung verlässt, wirft er noch einen Blick auf den Christophorus. Denn er will es genauso machen: Er will wie Christophorus damals auch seinen Herrn in die Ereignisse des Tages mit hineinbringen. Manche Frauen schätzen aus dem gleichen Grund die Gestalt der Maria, der Mutter Jesu, als ihr Vorbild. Maria hat Jesus in die Welt bringen dürfen. Und nun sagen sie *„Ich möchte das gleiche: Ich möchte Jesus in meine Lebenswelt hineinbringen.“*

Seit Ostern liegt also auf jedem Christenleben dieses Geschenk: *mein Leben ist nicht sinnlos. Mein Leben empfängt durch Jesus eine Sendung und damit einen Auftrag.* Dieses Wissen verändert unser Leben tiefgreifend: Ich gehe dann nicht nur zur Arbeit, weil ich sonst kein Geld bekäme – oder ich bleibe dann nicht mehr nur in meiner schwierigen Familie, weil ich mir sonst noch mehr Probleme einhandle. Ich stehe an diesem meinem Platz, weil mich der auferstandene Jesus dorthin gesandt hat.

Diese Einsicht in unsere Sendung war eine der großen Entdeckungen Martin Luthers. Wir nennen diese Lebenssicht das *allgemeine Priestertum aller Glaubenden*. Das bedeutet: Ganz egal, welchen Beruf ich ausübe – ich soll nicht einfach irgendetwas tun – ich darf und soll mich als von Gott an meinen Platz gestellt sehen und dort als ein betender Mensch wirken. Und meinen Glauben bekennen.

Und damit stehen wir an einer dritten Erkenntnis aus unserem Bibelwort:

### **3. Die Jünger empfangen den Heiligen Geist**

*Und als Jesus das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!* Die Jünger haben nicht nur unseren Herrn gesehen. Sie ha-

---

<sup>5</sup> Jes 60,1

ben auch etwas Einzigartiges von ihm empfangen: *den heiligen Geist*. In der Kraft dieses Geistes haben sie ihren Auftrag erfüllen dürfen. Und auf Grund dieser Kraft haben sie auch andere Menschen zum Glauben führen können. Die Zahl der Osterzeugen ist ja begrenzt. Paulus war der letzte, der den Auferstandenen Herrn in seiner himmlischen Herrlichkeit mit seinen Augen gesehen hat<sup>6</sup>. Dass aber mit dieser begrenzten Schar der Osterzeugen der Glaube an Jesus nicht erloschen ist, das liegt allein am Heiligen Geist. Wer sich auf Jesus einlässt, empfängt ihn. Dieser Geist bewirkt in unserem Leben vielerlei. In unserm Bibelabschnitt erwähnt Jesus als Wirkung des Heiligen Geistes besonders die Kraft zum Vergeben: *Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten*. Geisterfüllte Jüngerinnen und Jünger können andern vergeben. Bei diesen Worten Jesu geht es auch um das Geschenk der Beichte. Wenn ein Mensch in einer Beichte seine Sünde bekennt, dann spricht am Ende zwar nur ein Mensch die großen Worte: *Deine Sünden sind dir vergeben*. Aber dieser Mensch ist der Mund für Worte, die Gott sagt. Freilich gibt es auch ein bewusstes Verharren in der Sünde. Dort kann keine Lossprechung erfolgen. Darum erwähnt Jesus beides: *Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten*.

Ich komme zum Schluss. Der Neuendettelsauer Pfarrer Wilhelm Löhe<sup>7</sup> hat einmal zu unserem Bibelwort folgenden Gedanken geäußert. Er meinte: *Wir können im Leben und im Sterben auf vieles verzichten, aber nicht darauf, dass der Auferstandene Jesus immer wieder zu uns tritt. Und dass er uns dann zuruft: Friede sei mit dir*. Löhe hat an unserem Bibelwort gespürt, dass der Friedensgruß Jesu erst einen Christen zum Christen macht: Wir müssen in allem Erdenstreit immer wieder dieses machtvolle Wort Jesu hören: *Friede sei mit dir*. Und wir müssen immer wieder diesen neuen Geist von oben empfangen. Sonst werden wir arm und kraftlos. Und wir leben ohne Sendung.

Auch heute Morgen geht der Auferstandene durch unsere Reihen und ruft uns zu: *Friede sei mit dir, Friede sei mit euch!* Liebe Gemeinde: Achte auf dieses Wort und nimm es fest in dein Herz! Amen.

Friedrich Walther

---

<sup>6</sup> 1Kor15,8

<sup>7</sup> 1808-1872